

Katalin Schober

Räume des antiken Griechenland  
in britischen Reiseberichten des 18. Jahrhunderts

Wahrnehmung und Imagination

Ansgar Nünning und Vera Nünning (Hg.)

ELCH

Studies in English Literary and Cultural History

ELK

Studien zur Englischen Literatur- und Kulturwissenschaft

Band 64

Katalin Schober

Räume des antiken Griechenland  
in britischen Reiseberichten  
des 18. Jahrhunderts

Wahrnehmung und Imagination

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Schober, Katalin: **Räume des antiken Griechenland  
in britischen Reiseberichten des 18. Jahrhunderts.  
Wahrnehmung und Imagination** / Katalin Schober. -  
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015  
(ELCH; Band 64)  
Zugl.: Dissertation, Humboldt-Universität zu Berlin, 2013  
ISBN 978-3-86821-595-3

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2015  
ISBN 978-3-86821-595-3

Alle Rechte vorbehalten  
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier  
Bergstraße 27, 54295 Trier  
Postfach 4005, 54230 Trier  
Tel.: (0651) 41503, Fax: (0651) 41504  
Internet: <http://www.wvttrier.de>  
E-Mail: [wvt@wvttrier.de](mailto:wvt@wvttrier.de)

## **Danksagung**

Die vorliegende Studie basiert auf meiner Dissertation, die ich 2013 unter dem Titel „Reisen durch die Räume des antiken Griechenland im 18. Jahrhundert. Wahrnehmung und Imagination“ an der Philosophischen Fakultät II der Humboldt-Universität zu Berlin eingereicht habe.

Wissenschaftlich betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Verena Lobsien, Prof. Dr. Ernst Osterkamp und Prof. Dr. Helga Schwalm. Ihnen danke ich ganz herzlich für ihre stets anregenden und konstruktiven Impulse, mit denen sie mich in dieser Zeit begleitet und unterstützt haben.

Mein Dank gilt überdies Prof. Dr. Christoph Bode, dessen Rat mir an entscheidenden Schnittstellen meiner Arbeit an meinem Promotionsvorhaben sehr geholfen hat.

Prof. Dr. Vera Nünning und Prof. Dr. Ansgar Nünning danke ich schließlich für die Aufnahme in die ELCH-Reihe sowie für ihre wertvollen Hinweise im Zuge der Druckvorbereitung.

Dem Exzellenzcluster 264 „Topoi. The Formation and Transformation of Space and Knowledge in Ancient Civilisations“ danke ich nicht zuletzt für die ideelle und finanzielle Förderung: Ein Promotionsstipendium hat mir so von 2009 bis 2012 im Rahmen von Colloquien, Vorträgen und Forschungsaufenthalten einen vielfältigen Austausch ermöglicht. All jenen, die mit mir in diesem Kontext ein Stück des Weges gegangen sind und hier ungenannt bleiben, danke ich für die fruchtbaren Gespräche.

Berlin, im März 2015

Katalin Schober



# Inhalt

<b>1. Einleitung: Zwischen Wahrnehmung und Imagination</b> .....	1
1.1 Transformationen des antiken Griechenland in britischen Reiseberichten .....	1
1.2 Initiationsgeschichten als Reisebewegungen: Samuel Johnsons <i>Rasselas</i> (1759) .....	12
1.2.1 Ordnung und Übersteigerung .....	14
1.2.2 Denken des Bewegungsraums .....	20
1.2.3 Der Rezipient als Poet .....	25
<b>2. Evidenzstiftende Beobachtung und ordnende Imagination:</b> <b>Sir George Whelers <i>A Journey into Greece</i> (1682)</b> .....	30
2.1 Schreiben in der Abgrenzung .....	30
2.2 Das Buch der Natur: Zirkuläre Lektüren .....	36
2.3 Architekturbetrachtungen: Von der Warnung des Altertums .....	43
2.4 Historische Geographie: Aussicht und Einkehr .....	49
<b>3. Zeitenimaginationen als Emanzipation: Die Reisezeugnisse des Earl of Sandwich und des Earl of Charlemont</b> .....	57
3.1 Die Bildungspraxis des Zeitreisens .....	57
3.2 Freiheit als Thema: <i>A Voyage around the Mediterranean</i> des Earl of Sandwich .....	62
3.3 Freiheit als textuelle Struktur: Die <i>Greek Essays</i> des Earl of Charlemont .....	71
3.3.1 Ästhetisierung und Historisierung .....	72
3.3.2 Was wäre, wenn...? .....	77
<b>4. Archäologische Assoziationen: Robert Woods <i>Ruins of Palmyra</i> (1753), James Stuarts <i>Antiquities of Athens</i> (1762-1794) und Richard Chandlers <i>Ionian Antiquities</i> (1769)</b> .....	85
4.1 Zur Programmatik .....	85
4.2 Zum Bedeutungspotential archäologischer Studien .....	92
4.2.1 Wissensansprüche als Konjekturen .....	92
4.2.2 Jenseits des Partikularen: Vermittlungen allgemeiner Einsichten .....	100
4.3 <i>Grecian taste</i> und <i>Grecian style</i> .....	115

<b>5. Die projektive Imagination des Touristen: Die Briefe John B. S. Morritts</b> ....	126
5.1 Die Freude des Touristen.....	126
5.2 Entgrenzung der Sicht – Begrenzung der Sprache.....	130
5.3 Sparta als Projektionsfläche.....	136
<b>6. Die Imagination einer idealisierten Antike: Sydney Owensons</b>	
<i>Woman; or, Ida of Athens (1809)</i> .....	141
6.1 Raumtransformationen in der <i>national tale</i> .....	141
6.2 Die <i>national tale</i> – eine typische Romanze?.....	145
6.3 Zur Stimme finden.....	150
6.3.1 Zur periodischen Brechung.....	150
6.3.2 Ida und Lord B.: Eine missglückte interkulturelle Annäherung.....	152
6.3.3 Ida und Osmyn: Die perfekte Verbindung.....	158
6.3.4 Stimmenvielfalt vs. Ordnung.....	160
6.4 Stimme verleihen: Spielarten einer ästhetisch-ethischen Bildung.....	162
<b>7. Resümee</b> .....	171
<b>8. Literaturverzeichnis</b> .....	173
8.1 Primärliteratur.....	173
8.2 Sekundärliteratur.....	177
<b>9. Abbildungsnachweis</b> .....	188



# 1. Einleitung: Zwischen Wahrnehmung und Imagination

## 1.1 Transformationen des antiken Griechenland in britischen Reiseberichten

Den großen Reisebewegungen britischer Reisender des 18. Jahrhunderts zu den Stätten des antiken Griechenland und den in diesem Zusammenhang entstandenen unzähligen Reiseberichten<sup>1</sup> wird in der neueren architektur- und archäologiehistorischen Forschung verstärkt Aufmerksamkeit geschenkt.<sup>2</sup> Dieses wachsende Interesse lässt sich nicht zuletzt mit der breiten kulturellen Bedeutung erklären, die der Griechenlandbegeisterung um 1800 sowohl auf britischer Seite wie auch auf dem Kontinent zukam. So zeigen beispielsweise zahlreiche Bauten im Stil des *Greek Revival* bis heute überaus eindrücklich, wie einflussreich die Reiseberichte waren, in denen Reisende, darunter so bekannte Archäologen-Architekten wie Robert Wood, James Stuart oder Richard Chandler, ein neues Wissen über die von ihnen erkundeten Stätten der Antike popularisieren.<sup>3</sup> Dabei finden Reiseberichte grundsätzlich auch in literaturwissenschaftlichen Arbeiten jüngeren Datums verstärkt Beachtung.<sup>4</sup> Nicht zuletzt stellen die ihnen eigene diskursive Heterogenität und generische Hybridität eine für Literatur- und Kulturstudien überaus fruchtbare Quelle dar.<sup>5</sup>

Allerdings werden ausgerechnet die Zeugnisse altertumskundlich interessierter Reisender von der literaturwissenschaftlichen Forschung vernachlässigt. Dies ist nun vor allem deshalb erstaunlich, weil doch das Erbe des antiken Griechenland in zahlreichen literarischen Werken der englischen Romantik modelliert wird.<sup>6</sup> Insbesondere Lord Byron (1788-1824), Bestsellerautor und schillernde Kultfigur seiner Zeit, galt

---

1 Für einen Überblick über den Anstieg der Reisebewegungen britischer Reisender nach Griechenland im langen 18. Jahrhundert vgl. Osterkamp (1991). – Um Dopplungen in den Angaben zur Forschungsliteratur zu vermeiden, werden im vorliegenden einleitenden Kapitel nur die zentralen Texte aufgeführt, die zum Abstecken des Problemhorizonts notwendig sind. Alle weiteren Angaben finden sich nicht in einem eigenständigen Kapitel zum Forschungsstand ausgelagert, sondern mitlaufend in den entsprechenden Kapiteln.

2 Vgl. u.a. folgende neuere Arbeiten: Kelly (2009); Redford (2008); Soros (2006).

3 Im Bereich der Architektur des britischen *Greek Revival* gilt weiterhin folgende Studie als das klassische Standardwerk: Crook (1995).

4 Ein Überblick über unterschiedlichste Reisepraktiken in diachroner Hinsicht (von der Frühen Neuzeit bis heute) sowie unter Berücksichtigung der bereisten geographischen Gebiete findet sich in: Hulme / Youngs (2002).

5 Generische Hybridität und diskursive Heterogenität werden in der Forschung wiederholt als zentrale Charakteristika von Reiseberichten erachtet. Vgl. hierzu jüngst: Youngs / Forsdick (2012), 1-24.

6 Einen Überblick über die Entwicklung eines *Grecian taste* in der Literatur im Zusammenhang mit der Verfügbarkeit altgriechischer, literarischer und historiographischer Texte im 18. Jahrhundert vermittelt Übersetzungen gibt: Buxton (1978).

und gilt damals wie heute als *die* ikonische Figur, die mit der allumspannenden Griechenlandbegeisterung des frühen 19. Jahrhunderts assoziiert wird.<sup>7</sup> Die Bekanntheit der folgenden Verse aus seinem topographischen Langgedicht *Childe Harold's Pilgrimage* (Gesänge I-II, 1812) dürfte sicherlich ebenso wenig angezweifelt werden, wie die Feder, der sie entstammen:

Fair Greece! Sad relic relic of departed worth!  
Immortal, though no more! though fallen, great!<sup>8</sup>

Mit den in Spenserstanzen gehaltenen Versen setzt Byron nicht nur dem britischen Philhellenismus ein Denkmal,<sup>9</sup> sondern auch – und vor allem – sich selbst: *Childe Harold's Pilgrimage* ist der Text, der seinen literarischen Ruhm begründet,<sup>10</sup> und mit dem die Stilisierung des schwermütigen *Byronic Hero* ihren Lauf nimmt.<sup>11</sup> Ebenso ungezählt wie verlockend sind dabei die Versuche, sich Byrons Werk auf dem biographischen Weg zu nähern.<sup>12</sup> Nicht zuletzt ist dieser Umstand seinem unkonventionell geführten, skandalträchtigen Leben geschuldet: „Mad, bad and dangerous to know“ – so lautet die berühmte Charakterisierung aus dem Munde einer Gefährtin Byrons, Lady Caroline Lamb.<sup>13</sup> Wird seine eigene Reisetätigkeit in die Levante wiederholt in den Fußnoten zum zitierten Gedicht angeführt, um auf diese Weise die im Text entfaltete Kulturgeographie zu beglaubigen,<sup>14</sup> so dürfte doch vor allem sein früher Tod im griechischen Befreiungskrieg zur Legendenbildung um seine Person beigetragen haben.

Allerdings soll es hier gerade nicht um eine biographische Lektüre gehen. Vielmehr soll die Frage nach dem Faszinosum, welches Griechenland im Auge des lyrischen Sprechers zu verheißen scheint, aufgeworfen werden – nach dem Mysterium also, welches das Land zugleich schön und traurig werden lässt: In den Augen des Sprechers verweisen die materiellen Hinterlassenschaften des antiken Griechenland auf den Untergang der einstigen Hochkultur, der ihm sowohl als Anlass zur Bewunderung ihrer früheren Größe als auch zum Beklagen ihres Verlusts gilt. Die Antithese des

7 Für einen Überblick über das Leben und das Werk Lord Byrons vgl. McGann (2004).

8 Byron, *Childe Harold's Pilgrimage*, Gesang II, Strophe 73, Verse 1-2, S. 75.

9 Einen Überblick über die zahlreichen Ausdifferenzierungen und die heterogenen Binnenströmungen des Philhellenismus in der britischen Romantik liefert: Webb (1993).

10 Byron kommentiert seinen Ruhm wie folgt: „I awoke one morning and found myself famous.“ (Byron, George Gordon Byron, Baron, zitiert in: Garrett [2010], 56).

11 Die Popularität und besondere Wirkmacht von Byrons Werk führt C. Bode auf die vom Publikum vollzogene Überblendung des Werks mit dem Autor zurück, die in der Kreierung des *Byronic Hero* mündet – „einem von Weltschmerz und Melancholie getriebenen Einzelgänger oder *outcast*, in dessen Vergangenheit sich unaussprechliche, doch vermutlich sexuelle Schuld findet, und der nun, auf der Flucht vor der Gesellschaft wie vor sich selbst, entwurzelt und entfremdet die prekäre Freiheit des ‚Selbst-Exilierten‘ lebt.“ (Bode [2008], 118-119).

12 Einen Überblick über derlei Versuche gibt beispielsweise: Martin (2004), 77-78.

13 Lady Caroline Lamb, zitiert in: McGann (2004).

14 Vgl. Byron, *Childe Harold's Pilgrimage*, Anmerkungen, S. 83-104.